

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: A 23-500, A 28-500, Klappen 069, 548 und 002

11. Oktober 1938.

Nachrichtenausgabe vom

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Der Bürgermeister von Wien in den Rosensälen von Favoriten:

Planmässiger und totaler Einsatz aller nationalen Kräfte
=====

Für den ersten Tag des grossen Versammlungsturmes des Gaues Wien der NSDAP hatte sich sofort auch der Bürgermeister der Stadt Wien SA-Brigadeführer Neubacher als Redner bereitgestellt.

Als er um punkt 8^h vor den Rosensälen vorfuhr, empfing ihn heller Jubel und in den überfüllten Rosensälen gab es kaum mehr ein Durchkommen. Als der Bürgermeister sich in den festlich geschmückten Saal auf seinen Platz begeben hatte begann die HJ mit ihrer flotten Marschmusik und den Liedern der Jugend.

Nachdem Ortsgruppenleiter M o r a w e t z im Namen der Gruppen Bernhardstal, Erlachplatz und Quellenplatz die 1000-köpfige Menge und vor allem den Redner begrüsst hatte, betrat der Bürgermeister das Rednerpult; hier empfing ihn der tosende Beifall aller Anwesenden als Dank für seinen Einsatz als Gauredner.

"Meine deutschen Volksgenossen! Ich glaube, wir sind durch ein Uebermass von Erlebnissen im Jahre 1938 beinahe schon ein wenig abgestumpft.

Im März war es, da hat uns der Führer den Weg freigemacht und Grossdeutschland geschaffen. Heute haben wir anfangs Oktober und das noch grössere Reich ist Wirklichkeit geworden. Um diese deutsche Einheit, die der Führer des Volks und Reiches in diesem Jahre verwirklicht hat, haben Jahrhunderte gerungen, Generationen von Kämpfern und Idealisten sind immer wieder für diese deutsche Einheit eingetreten und die ganz Klugen, die ganz Gscheiten, die ganz Vernünftigen, haben dieses erhabene Ziel immer für unerreichbar gehalten."

Die Paulskirche im Kampf um Grossdeutschland

"Denken Sie zurück an die Einheitskämpfe des Jahres 1848; damals standen in der Paulskirche die besten Idealisten der Nation und kämpften in denkwürdigen Reden um das einige Deutschland. Diese besten Idealisten der Nation hatten aber nicht mehr als ihren Geist und ihren Willen; was ihnen fehlte, war die Geschlossenheit der Nation. Denn hinter diesen Männern standen Fürsten, die eine Hauspolitik trieben, Fürsten, die noch gar nicht entdeckt hatten, das es eine deutsche Nation gab.

Ich selbst habe im Kampf um Grossdeutschland zweimal Gelegenheit gehabt, in der Paulskirche zu sprechen. Das erste Mal im Jahre 1926, das zweitemal unmittelbar vor dem Beginn des harten Kampfes im Jahre 1932. Und ich war jedesmal ergriffen, wenn ich auf den Stufen des Hochaltars stehend, Zeugenschaft ablegen konnte für den unerschütterlichen Willen der Deutschen in der Ostmark: für Grossdeutschland, für das grössere Deutschland zu kämpfen.

Die Befreiungspolitik des Führers,

die zum Anschluss der Ostmark und nunmehr auch zum Anschluss der sudetendeutschen Gebiete geführt hat, setzt eine ganze Reihe besonderer Tatsachen voraus. Die erste Forderung, die der Führer seit jeher unabänderlich vertreten hat, war, dass alle geschlossen siedelnden Deutschen das Anrecht haben, in einem Reich beisammen zu wohnen. Diese Forderung ist keine

machtpolitische, sondern eine Forderung, die in vollendeter Übereinstimmung steht mit den Gesetzen der Natur. Denn gleiches Blut will zusammen, wie Ströme dem Meere zufließen.

Politik aber wird nicht allein mit Moral gemacht; nur weil eine Forderung gut ist, ist sie von der eigennützigen Umwelt noch nicht befriedigt worden. Es gehört also nicht nur die Eigenschaft der Sittlichkeit zu einer sieghaften Forderung, sondern auch die Kraft. Nun ist auf dem Gebiete der Wiederaufrüstung in den vergangenen Jahren ungeheures geschehen: das nationalsozialistische Dritte Reich hat sich eine Waffe geschmiedet, von der wir als ehrliche Freunde des Friedens wünschen, dass niemand mit ihr Bekanntschaft machen möge.

Das Loch im Westen ist gestopft
=====

Aber auch mit der Tatsache der Wehrhaftigkeit des deutschen Reiches war es noch nicht getan. Nach dem Höhepunkt in der tschechischen Krise hat der Führer in klarer Erkenntnis des tiefen Ernstes der Lage den Befehl gegeben, mit einem ungeheuren Einsatz von Menschen und Material das berühmte Loch im Westen zu verstopfen und dort gewaltige Hindernisse gegen einen möglichen feindlichen Einmarsch aufzurichten.

Unter der Leitung des genialen Arbeitsorganisations und Baumeisters Dr. Todt, dem Schöpfer der Reichsautobahnen, wurde dort mit einem direkten Arbeitseinsatz von 500.000 Männern und einem indirekten Arbeitseinsatz für Zulieferungen und Hilfsarbeiten in der Höhe von weiteren 500.000 Männern gearbeitet. Dieser Einsatz von 1 Million deutscher Männer zur Erhöhung der Sicherheit der Westgrenze des Reiches, die Anlage von 17.000 Verteidigungswerken aus Beton und Stahl ist eine ernste Mahnung.

Wer eine solche Forderung, wie die des Führers nach Grossdeutschland, durchkämpft, der muss aber auch von unbedingter Beharrlichkeit sein. Der muss der Welt einen Mann zeigen, der weiss, was er will, der das Natürliche will und der sich das Gerechte unter allen Umständen nimmt, auch dann, wenn die Umstände eine ganze Nation zum heroischen Einsatz herausfordern sollten."

Adolf Hitler gibt es nur einen!

"Menschen, die sittliche Forderungen aufstellen, gibt es genug. Keine Nation kommt in Verlegenheit, tausende solcher herauszustellen. Männer, die wissen, das zur Durchsetzung berechtigter Forderungen Kraft gehört und die auch entschlossen sind sie anzuwenden, gibt es ebenfalls genug. Menschen mit Fingerspitzengefühl, die eine Situation erkennen, gibt es sowohl in der Wirtschaft als auch im politischen Leben. Schliesslich gibt es aber auch Menschen, die beharrlich einem Ziel nachgehen. Aber Adolf Hitler gibt es nur einen." (Brausender, minutenlanger Beifall).

„Die deutsche Nation ist vor allen Völkern der Erde glücklich zu preisen, dass dieser wunderbare Mann ihr Schicksal auf seine starken Schultern durch die Zeitgeschichte trägt. (Starker Beifall). Wir haben allerdings nicht allein das Verdienst dass es nicht zum Kriege gekommen ist. Wir würden uns auf die Abwege eines vergangenen Nationalismus begeben, wenn wir

nicht den Mut hätten, auch die Verdienste von Männern, die anderen Nationen angehören, anzuerkennen. Wer sich stark fühlt, hat diesen Mut. (Starker Beifall)

Die Beseitigung der Kriegsgefahr in Europa

Das Gespenst eines völkervernichtenden Krieges wurde durch die Genialität der Führung dieser Angelegenheit, durch Adolf Hitler und das Verantwortungsbewusstsein anderer Staatsmänner gebannt. Nun haben wir einen weithin gedehnten Raum des Friedens vor uns und können mit den Aufgaben des friedlichen Aufbaues kraftvoll beginnen. (Stürmischer Beifall) Unser Ziel ist, alles zu tun, was geeignet ist, das Lebensglück und die Lebensfreude der breitesten Massen der Deutschen zu vergrößern." (Stürmischer Beifall)

Höchstmass an Gesundheit unseres Volkstums

"Wir glauben an die Unsterblichkeit unserer völkischen Kraft, und im Mittelpunkt dieses nationalsozialistischen Denkens steht ein Höchstmass an Gesundheit, ein Höchstmass an Steigerung dieses unsterblichen Volkstums. Daraus leitet sich alle nationalsozialistische Zielsetzung ab: wir dulden keine Herrschaft des Kapitals; wir lenken das Kapital, wir planen für das Kapital, wir weisen das Kapital im Rahmen unserer Planwirtschaft an, diese oder jene Leistung so oder so zu vollbringen. Wir räumen auf mit den Möglichkeiten der sozialen Konflikte und Provokationen, wir glauben nicht an das Geld, wir glauben nicht an das Gold, wir glauben an die Wirksamkeit des planmässigen und totalen Einsatzes aller nationalen Kräfte." (Stürmischer Beifall).

"Wenn wir durch eine planmässige Führung der Wirtschaft, durch den jeweiligen Einsatz aller verfügbaren Kräfte in den vordringlichsten und wichtigsten Angelegenheiten, durch eine restlose Ausnützung aller unserer nationalen Hilfsquellen, durch unaufhörlich ~~never~~zielte Fortschritte der Technik dazu kommen, dass das Gesamtprodukt unserer Wirtschaft, das, was die Volkswirte Sozialprodukt nennen, um 10%, 30%, 50%, 100% steigt, dann kommt mit vollkommener Sicherheit der Zustand, dass der Anteil des Einzelnen an dem Gesamtprodukt unserer nationalen Wirtschaft wächst. Davon stehen wir mit absoluter Sicherheit". (Stürmischer Beifall).

"Was die Frage der Arbeitslosigkeit anlangt, erkläre ich Ihnen folgendes: Nachdem das Gespenst einer bösen Katastrophe an uns vorüber gezogen ist, und wir nunmehr vor der Möglichkeit stehen, die Aufgaben des friedlichen Aufbaues in Angriff zu nehmen, ist für uns in Wien und in der ganzen Ostmark im Verlauf des Jahres 1939 die Arbeitslosigkeit als soziale Erscheinung erledigt! (Stürmischer anhaltender Beifall).

"Dann haben wir wieder den Einsatz von Hunderttausenden, die als Vollkonsumenten auf den Markt treten und tausende und tausende Räder ihrerseits in Bewegung setzen. Da braucht einem um das Jahr 1939 nicht bange zu sein!"

Wien - grösste Stadt des Reiches

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Bürgermeister auf die am 15. Oktober in Kraft tretende Lingemeindung zu sprechen und die Gründe für

Vizebürgermeister Kozich beim Gschwandtner:

Wien, die Stadt des unbeugsamen Willens zum Deutschland Adolf Hitlers
=====

Im vollbesetzten Saal beim Gschwandtner sprach Vizebürgermeister SA-Brigadeführer Kozich zu den deutschen Männern und Frauen. In seiner grossangelegten Rede, die immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, befasste er sich einleitend mit den weltgeschichtlichen Ereignissen der letzten Wochen und den grossen Verdiensten unseres Führers um den Frieden.

"Obwohl die Pazifisten der ganzen Welt prophezeit haben," sagte er, "dass die Machtergreifung des Nationalsozialismus letzten Endes zum Kriege führen müsse, hat der Führer nicht nur sein^{em} Volk, sondern auch der Welt den Frieden erhalten.

1.) durch seine grosse Persönlichkeit, die immer wieder beweist, dass Geschichte von Männern gemacht wird;

2.) durch das unendliche Zutrauen seines Volkes und

3.) durch die unumstössliche Tatsache, dass es unter Umständen besser ist, keine Butter zu essen, dafür aber Kanonen zu bauen!"

Der Führer habe in seinem ganzen Leben mit den Methoden der früheren Politiker gebrochen. Während diese sich stets befleissigten, ihre Absichten im tiefsten Herzenskämmerlein zu verbergen, habe Adolf Hitler in 'Mein Kampf' im wesentlichen alles vorausgesagt, was er tun wolle, wenn er die Macht im Staate erringen sollte. Und fast auf den Buchstaben genau habe sich dies bis jetzt alles erfüllt. Nicht etwa aber, weil Adolf Hitler ein Prophet wäre, sondern weil er den unabänderlichen Willen hat, alles zu brechen, was sich ihm in den Weg stellt.

"Bei Adolf Hitler kann man nicht sagen, dass sich die Geschichte wiederhole. Denn nie hat es einen Mann gegeben, der ohne blutigen Kampf in einem einzigen Jahr 10 Millionen Volksgenossen seinem Reich einverleibt hat! So ist aus dem Gefreiten des Weltkrieges der Sieger dieses Weltkrieges geworden! Und sein Volk darf zu tiefst davon überzeugt sein, dass alles, was es in die Hände dieses Mannes legt, gut aufgehoben ist und ein voller Erfolg für Deutschland werden wird! Wenn die anderen Staatsmänner die Lage recht erkennen, dann kann auch für die umliegenden Völker eine Zeit des Friedens anbrechen, und damit die Zeit eines gigantischen wirtschaftlichen Aufbaues, wie nie zuvor! Deutschland ist zum Frieden bereit, aber nur zu einem Frieden der Ehre!"

Auf innerpolitische Ereignisse eingehend befasste sich der Vizebürgermeister mit den Leuten, die gemeint haben, man hätte im Drange der politischen Ereignisse auf die Abrechnung mit ihnen vergessen, und die in letzter Zeit wieder ihre Konventikel abgehalten haben. "Der Nationalsozialismus ist bereit", so fuhr der Vizebürgermeister fort, "jeden Funken, wo immer er aufspringen möchte, sofort zu Asche zu verwandeln! Wir haben diesen Staat gebaut und sind dafür in die Kerker gegangen, aber wir haben uns einen Pfifferling darum gekümmert, ob es diesem oder jenem Kardinal gefallen hat. Wir sind gewohnt über Intermezzis hinwegzusehen und Lächerlichkeiten als solche hinzunehmen. Sollte sich aber die Gewohnheit einbürgern,

sich einige Male lächerlich zu machen, müssten wir dies um der geordneten Entwicklung dieser Stadt willen mit den Machtmitteln hintanhaltend, die uns zur Verfügung stehen."

Vizebürgermeister Kozich lobte dann die stramme Haltung der Wiener Bevölkerung während der kritischen Tage der letzten Wochen, die besonders auf den geschlossenen Einsatz und die unermüdliche Kleinarbeit der Partei zurückzuführen war. Vizebürgermeister Kozich brachte den Wienern den Dank für ihre heroische Haltung und kluge Besonnenheit zum Ausdruck.

"Wien ist nicht nur eine Stadt des Frohsinns," sagte er, "sie hat sich jetzt auch als eine Stadt des unbeugsamen Willens und der unwandelbaren Treue zum Deutschland Adolf Hitlers erwiesen! Wenn alle 80 Millionen Deutsche so treu zusammenstehen, dann ist diese Nation im Herzen Europas unbesiegbar, auch wenn eine ganze Welt gegen sie steht!"

Nach einer eingehenden Würdigung der deutschen Wehrmacht kam Pg. Kozich auf die Opferbereitschaft des deutschen Volkes zu sprechen und sagte unter dem Beifall der Versammelten, dass in Wien die Leute trotz der 7-monatigen Herrschaft des Nationalsozialismus und trotz Eintopf immer noch besser aussehen als in manchen demokratischen Ländern. "Aber selbst, wenn es uns schlecht ginge, würden wir sagen: Lieber zwei Mal in der Woche Eintopfgericht, aber dafür anständige Kanonen und Tanks, damit uns niemand von den Demokraten in unsere Suppe spucken kann!"

Der Vizebürgermeister schloss seine Rede mit einem flammenden Bekenntnis zum Führer: "Wir vertrauen auf unseren Führer Adolf Hitler und auf das hinter ihm stehende deutsche Volk. Wir sind uns dessen bewusst, dass, wenn die anderen Völker den Fingerzeig des Schicksals erkennen und auf die Intentionen unseres Führers eingehen, vor ihnen und uns eine glückliche Zukunft liegt. Für uns liegt die Zukunft darin, dass unser Herrgott den Führer erhalte und dass dieses deutsche Volk zu tiefst erkennt, dass allein in der Geschlossenheit der 80 Millionen das Glück unseres Volkes begründet liegt. Dem starken deutschen Volk und seinem grossen Führer ein dreifaches Sieg-Heil!"

Wiener Gedächtnisfeier für Simon Sechter

=====

Am Ehrengrabmal des vor 150 Jahren, am 11. Oktober 1788 in Friedberg im Böhmerwald geborenen, 1867 in Wien verstorbenen und im Jahre 1900 auf dem Zentralfriedhof unter besonderen Ehren wiederbestatteten Meisters des Kontrapunkts Simon Sechter legte am 11. Oktober der Kulturreferent der Stadt Wien, Oskar Jölly, im Namen der Gemeinde Wien einen Kranz nieder. In Verbindung mit dieser Ehrung hielt Professor Franz Moissl eine warmherzige und kulturpolitisch bemerkenswerte Gedenkrede, die den Pflichtenkreis der Musikstadt Wien gegenüber dem berühmten "Hüter des strengen Satzes" und mehrjährigen Theorielehrer Anton Bruckners deutlich umschrieb. Unter den zur Gedenkfeier Erschienenen befanden sich nebst den Wiener Verwandten Simon Sechters, zu denen der knapp vor seinem 75. Geburtstage stehende, im Reich längst anerkannte Komponist Professor Max Egger als leiblicher Enkel zählt, auch engere Landsleute aus dem Böhmerwald, darunter Vertreter aus Friedberg

und der Adalbert Stifter-Gesellschaft. Professor Egger legte im Namen der Enkel und Urenkel einen Kranz nieder. Der in Wien ansässige Böhmerwaldgau legte gleichfalls ein Blumengewinde nieder.

Die vier Malzkaffeesorten der "Brasilia" =====

Dem Marktamt der Stadt Wien ist es gelungen, eine - Gott sei Dank - nicht alltägliche Manipulation eines Kaffeegeschäftes in der Brunnengasse aufzudecken, das den stolzen Namen "Brasilia" führt. (Inhaber Rudolf Pfeiffer)

In diesem Laden wurde, sauber verpackt in verschiedenfarbige Hüllen und sogar in einer Spezialpackung mit Plombe, neben anderen Artikeln auch Malzkaffee verkauft. Der Preis betrug je nach Güte 25, 33, 40 und 50 Rpf. für das $\frac{1}{2}$ kg. Wählte eine Hausfrau, in der Meinung besser bedient zu sein, die teurere Ware, so bekam sie wohl eine andersfarbige Packung, eingefüllt war aber stets der gleiche Malzkaffee.

In gleicher Weise wurde, allerdings nur in zwei Qualitäten unterteilt, Kornkaffee verkauft. Der Geschäftsmann nützte so die Lust mancher Frauen, auswählen zu dürfen, sehr gründlich zu seinem Vorteil aus, denn der erzielte Nutzen betrug 35, 78, 120, ja sogar 170%. Es machte sich also die Mühe der Verwendung verschieden gefärbter Säckchen gut bezahlt.

Dabei verstand es der Händler überdies noch in geschickter Weise den Hausfrauen die Wahl dadurch zu erleichtern, dass er sie auf die "bessere" und teurere Ware hinlenkte. Er gab nämlich bei den "besseren" Sorten zu 40 und 50 Rpf. Sparmarken aus, die mit 5 Groschen (3 Rpf.) bewertet wurden. Dies übte natürlich entsprechenden Anreiz auf die Käufer aus. Man zahlte 8, 15 oder 25 Rpf. für dieselbe Ware mehr und bekam von dem "Volksfreund" eine Sparmarke im Werte von 3 Rpf. Für den Kaufmann war das wohl ein gutes Geschäft.

Das Marktamt nahm sich dieses entgegenkommenden Geschäftsmannes an und es wird dafür gesorgt werden, dass die Tat ihren gerechten Lohn findet.

Die Stadt Wien bewirte Gäste aus Znaim, Iglau und Neu-Bistritz:

Sudetendeutsche Flüchtlinge auf dem Kahlenberg =====

Einen neuen Beweis richtig verstandener Volksgemeinschaft gab Dienstag die Wiener Stadtverwaltung, indem sie neuerlich sudetendeutsche Flüchtlinge aus dem Durchzugslager Krugerstrasse zu einem Frühstück in das Restaurant auf dem Kahlenberg lud.

Ein prachtvoller Herbsttag lag über dem Wienerwald und liess von der Terrasse des Restaurants aus den Flüchtlingen die ganze Schönheit der Landschaft Wiens schauen. Ein Vertreter des Bürgermeisters begrüßte die lieben Gäste im Namen der Stadt Wien und brachte am Schluss seiner Ansprache ein dreifaches Sieg-Heil auf den Befreier der Sudetendeutschen aus, in das die Flüchtlinge aus der Gegend von Znaim und Neu-Bistritz jubelnd einstimmten.

Man merkte es den sudetendeutschen Brüdern an, wie wohl ihnen die Gastfreundschaft des deutschen Wien tat, wie ihre Herzen auftauten und ihre Mienen sich erhellten, bis sie schliesslich ihren Gefühlen in sudetendeutschen Volksliedern und nationalen Gesängen Ausdruck gaben. Echte Kameradschaft umschloss alle, den Professor aus Znaim, den Landarbeiter aus Neubistritz, den Rechtsanwalt aus Iglau, den Bauern und Kaufmann aus dem südmährischen Weingebiet und aus ihren Augen leuchtete die grosse Freude über die baldige Rückkehr in die nunmehr ewig mit dem Reich verbundene deutsche Heimat, die ihnen nun wirklich eine Heimat, eine Stätte des Friedens und der Arbeit geworden ist.

Den Dank der Flüchtlinge an Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher und die gastliche Stadt Wien überbrachte in einer kurzen Rede Lagerkommandant Rehtaler.
